

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag.

mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXIII.

Leipzig, Freitag den 13. März 1885.

№ 30.

Reaktion.

Es gibt Zeiten, in denen man versucht ist zu glauben, ein Dämon habe die Herrschaft über alle Geister angetreten und wolle die Errungenschaften jahrzehntelanger Arbeit vernichten. Ein Kampf entbrennt — gewöhnlich auf politischem Felde beginnend — um sich auf alle Gebiete geistiger Arbeit auszudehnen und selbst die namhaftesten Gelehrten posaunen in die Welt: die Wissenschaft muß umkehren. Die einen wollen „Konolidierung des Bestehenden“, die anderen nennen das Rückschritt.

Sieht man von allem übrigen ab und faßt nur unsere Organisation ins Auge, so muß man zugeben, daß wir uns einer solchen Zeitströmung bedenklich nähern. Politischer Rückschritt war bisher immer charakteristisch durch die Geltendmachung von Privilegien einer Bevölkerungsklasse auf Kosten der anderen. Wir sind auf dem Wege, innerhalb unsers „Staates“, des U. B., Klassen zu schaffen und Privilegien zu verleihen.

Eine klüßne Behauptung! wird man sagen. O nein, den Beweis liefert erstlich der Antrag des Hauptvorstandes zur nächsten Generalversammlung, den Tarifparagrafen des Arbeitslosenunterstützungs-Reglements betreffend. Die Opfer des Tariffampfes sollen in Klassen geteilt werden, und das ist nicht gut. Die Allgemeinheit hat ein Interesse daran, daß der Tarif geachtet wird, ein ebensolches Interesse wenigstens wie der im Konflikt stehende. Einer für alle, alle für einen! Dieser Satz galt lange Zeit bei uns und wird auch stets hochgehalten werden müssen. Und nun soll in Tariffachen sogar die Steuerzeit in Betracht kommen? Und gerade jetzt, angeht die Bestrebungen zur Herbeiführung einer tariflosen Zeit? Das wäre Entschieden ein Rückschritt.

Doch es ist ja nur ein Vorschlag! — — Anders verhält es sich aber mit dem Leitartikel in Nr. 24 des Corr., betitelt „Kollegen mit Rückgrat“. Da werden die Mitglieder schon in zwei ganz bestimmte Klassen eingeteilt; der einen Klasse wird etwas zugeschrieben, was nur die Gesamtheit mit Recht beanspruchen kann. Es wird darin (zwar umschrieben) behauptet, daß die mit „Rückgrat“ versehenen mehr Anteil an dem Ueberwasserhalten unserer Lohnverhältnisse haben als die „Proletarier“. Von dieser Ansicht muß auch derjenige ausgegangen sein, welcher die oben erwähnte Paragrafenänderung vorschlug. (Der Verf. des angezogenen Artikels dürfte schwerlich an die ihm hier vorgeworfene „Klasseneinteilung“ im strengen Sinne des Wortes gedacht haben. Red.) Daß aber in dem betreffenden Artikel entschiedene schiefe Behauptungen aufgestellt worden sind, ist gewiß, und es ist unschwer das Gegenteil von dem auszusprechen, was dort zu lesen ist. Nur ein Hühnchen. Wir kannten

zwei „Rückgratsbesitzer“. Der eine arbeitete lange Zeit von morgens 10 bis morgens 2 Uhr, der andre von morgens 5 bis abends 9 Uhr, beide um ihren Rückgrat zu vermoren. Die Dffizin war nachts geschlossen und so nahmen sie ihre Zuflucht zum Ein- und Aussteigen durchs Fenster. Da stigte es sich eines Tages, daß der eine zu früh kam, der andre zu spät ging, beide hatten über ihrem Rückgrat die Köpfe vergessen, stießen auf der Fensterbrüstung zusammen und trugen Beulen davon. Wenn noch lange Zeit darüber gepöttekt wurde und diese Herren keine Achtung seitens ihrer Kollegen genossen, so hatten sie sich selber zuzuschreiben.

Genug! Keine Klassen — kein Klassenhaß! Unser „Rückgrat“ soll der U. B. sein!

Ein andres Zeichen von Reaktion ist die von vielen Seiten verlangte Einführung der Zensur in unserm Organ. Es ist etwas faul im Staate Dänemark! muß man ausruhen. namentlich wenn man hierbei den Antrag Emden näher betrachtet, dessen Spitze sich wohl erkennen läßt. (Warum sollte nicht jemand diese Ansicht haben, ohne dabei an Personenfragen zu denken? Red.) Schon aus Rücksichten für die Abommenten des Corr. in den östlichen Provinzen ist dieser Antrag unbillig.

Auch der Artikel über das Eintrittsgeld in Nr. 25 ist höchst „undemokratisch“ und nicht ganz gerecht. Bestanden solche Karenzzeiten, als die Klasse noch mehr Vermögen hatte? Und wer garantiert dafür, daß das Vereinsvermögen in ein paar Jahren nicht bedeutend abnimmt? (Unsers Wissens hatte die hier in Frage stehende Allgemeine Klasse noch nie den jetzigen Bestand. Red.)

Zum Schluß: Hüte man sich, die Macht der Vorstände zu sehr auszudehnen. Der Schwerpunkt muß immer in der Mitte der Mitglieder liegen. (Wie aus den Vereinsberichten zu ersehen, macht die Mehrzahl der Mitglieder gar keinen oder doch nur einen Gebrauch von ihren Rechten, der mit den Vereinsprinzipien nicht im Zusammenhange steht. Red.) Alle Achtung vor den Männern, welche für das Wohl ihrer Kollegen arbeiten, aber wenn ihnen auch die größte Erfahrung zur Seite steht, im Punkte der Unparteilichkeit könnten sie doch einmal irren!

Und ein Irrtum ist es auch, wenn man sich ansieht, den letzten Tropfen „demokratischen Sels“ aus unserer Organisation zu entfernen. Rollo.

Korrespondenzen.

* Brunn. Der veröffentlichte Rechnungsabschluß des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer während auf das Jahr 1884 weist eine Einnahme von 9189,68 fl. und eine Ausgabe von 7206,25 fl. auf, sodas also ein Ueberschuß von 1983,43 fl. resultierte. Das Gesamtvermögen des Vereins hob

sich durch denselben von 38507,69 auf 40491,12 fl. Die einzelnen Zweige der Vereinstätigkeit arbeiteten bis auf die erste Krankenkasse sämtlich mit Ueberschuß, die genannte Klasse hatte eine Mindereinnahme von 628,02 fl. zu verzeichnen. Unterstützt wurden 68 Kranke mit 2956,73 fl., 6 Konditionslose mit 327,75 fl., 4 Invaliden mit 612 fl., 3 Witwen mit 320 fl., 12 Waisen mit 324 fl. und 138 Reisende mit 191 fl.; ferner wurden bei 13 Todesfällen 420 fl. Begräbnisfortenbeiträge geleistet. Für ärztliches Honorar wurden 170 fl., für Spitalsverpflegung 25,20 fl. gezahlt. — Die im Januar dieses Jahres aufgenommene Statistik weist folgendes auf. Während zählt 32 Druckorte mit 61 Buchdruckereien, von den letzteren werden die Daten von 48 gegeben. Hiernach beschäftigten diese 48 Dffizinen 23 Faktore, 8 Korrektoren, 304 Gehilfen und 195 Lehrlinge (in Brünn sind auch 2 Seegerinnen und eine Korrektorin thätig). Von den Gehilfen gehören 252 dem Verein an, 191 sind ledig und 112 verheiratet; der älteste Gehilfe ist 63, der jüngste 18 Jahre alt. Im Betriebe stehen 83 Schnellpressen (7 davon sind Doppelmaschinen), 54 Handpressen und 36 Treppressen sowie 79 Hilfsmaschinen; 1 Dffizin arbeitet mit Dampf, 3 mit Gas, und 4 mit Wassermotoren. Die Arbeitszeit ist größtenteils eine zehnstündige und fällt in die Zeit von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Der Gehilfendurchschnittslohn bewegt sich in den Brünn Dffizinen zwischen 9 und 12 fl., in den übrigen Druckorten geht er auf 10—7 fl., bei Neumann in Proßnitz auf 3,50 fl. (wohl nebst freier Station) herab. Die Beschaffenheit der Arbeitslokalitäten erwies sich zum großen Teil als eine gesundheitlich ungenügende.

* Leipzig. Der Rechenschaftsbericht des Gauvereins Leipzig des U. B. D. B. für das Jahr 1884 verzeichnet für das Konto der Allgemeinen und Zentral-Invalidenkasse eine Einnahme von 16861, eine Ausgabe von 9107,85 und einen an den Hauptfassierer abgeführten Ueberschuß von 7758,15 Mk. An Unterstützungen wurden für Rechnung der Allgemeinen Kasse 8756 Mk. (6320,60 Mk. Reise-, 1703 Mark Arbeitslosen-, 733 Mk. sonstige Unterstützung) gezahlt. Die Zentral-Krankenkasse vereinnahmte 13316,30, verausgabte 12907,55 und lieferte an den Hauptfassierer ab 408,75 Mk. Die Krankenunterstützung belief sich auf 12311 Mk., die Begräbnisunterstützung auf 300 Mk. — Von den Lokalfassen hatte die Gaukasse eine Einnahme von 5232,69, eine Ausgabe von 3747,67 und einen auf neue Rechnung vorgetragenen Saldo von 1485,02 Mk. Außerordentliche Unterstützungen leistete die Kasse an 63 Reisende 121,50, an eine Witwe 50, an einen auswärtigen Gießerinvalid 40, zusammen 211,50 Mk. und für Patienten wurden 471,85 Mk. Beiträge zur J. J. K. und J. K. K. gezahlt. Die Freiwillige Krankenkasse und Begräbniskasse vereinnahmte 6727,70, verausgabte 5350 und besitz zur Zeit ein Vermögen von 1377,70 Mark (ca. 300 Mk. weniger als am Schluß des Vorjahres). An Krankenunterstützung wurde 4847, Begräbnisunterstützung 250 Mark geleistet. Die Witwenkasse vereinnahmte 4210,45, verausgabte 205,35 Mk. (darunter 100 Mk. Witwenunterstützung) und besaß am Jahreschluß ein Vermögen von 4005,10 Mk. (ca. 2000 Mk. mehr als im Vorjahre). Die Arbeitslosenzuschußkasse vereinnahmte 3486,05, verausgabte 1137,10 Mk. (549 Mk. Arbeitslosenunterstützung, 486,35 Mk. Beiträge für Konditionslose) und schloß ab mit einem Saldo von 2348,95 Mark (ca. 900 Mk. mehr als 1883). Sämtliche Klassen bis auf die lokale Zuschußkrankenkasse haben also mit bemerkenswerten Ueberschüssen gearbeitet. — Der niedrigste Mitgliederstand war 477, der höchste 710; neu eingetretene sind 207, wieder eingetretene 13, zugereist 221, vom Militär zurückgekehrt 23 Mit-

glieder; abgereist 163, ausgetreten 14, ausgeschloffen 26, zum Militär einberufen 29, gestorben 3 Mitglieder. Konditionslos waren 193 Mitglieder 839 Wochen, frant 151 Mitglieder 887 Wochen. — Am 7. März hielt der Verein unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung sein Stiftungsfest im Theater- saale des Kritikalpalastes ab. Den offiziellen Teil der Feier bildete die vom Gauvorsitzer Herrn Schmidt gehaltene Festrede; dieselbe feierte den Festtag gleich einem Geburtstag, überblühte kurz was der Leipziger Verein war und für Deutschlands Buchdrucker ge- leistet ehe die Sezession eintrat, was der Verein als Glied des großen Unterstützungvereins am Orte sei und zu sein habe, und was der Verein, immer als Glied eines großen Ganzen, in der Zukunft zu leisten berufen sei; mit einem eindringlichen Appell an das Zusammengehörigkeitsgefühl, an die Kollegialität der Vereinsmitglieder schloß Redner seine mit großem Beifall ausgezeichnete Ansprache. Im übrigen be- stand die Festlichkeit in einem gegenüber dem Unter- haltungsbedürfnis der aus allen „Gassen“ Zusammen- gekommenen fast zu schönen Instrumentalkonzert der vortrefflichen Kritikalpalastkapelle (Dir. Fr. Wagner) und einem Valle, der, da er spät anfang, auch nicht anders als sehr spät aufhören konnte. Telegramme gingen ein von Drei Geraer Kollegen und vom Ber- liner Vereine, beide wurden enthusiastisch begrüßt. Der Eindruck, den das Fest auf alle Teilnehmer machte, war ein vortrefflicher.

*** Aus Obersachsen.** Obwohl im allgemeinen die typographischen Verhältnisse überall manderlei zu wünschen übrig lassen, so scheinen sich dieselben doch in Obersachsen speziell in einer sehr traurigen Weise zu gestalten. 7—15 km liegen die Druckorte von einander entfernt, in manchen derselben vege- tieren nicht selten fünf Druckereien und fast möchte es Wunder nehmen, wie dieselben ihre Existenz zu sichern im Stande sind. Doch es geht! — Aber wie? 4—5 Vokalblätter bringen die „Neuigkeiten“, manches allerdings in — wir wollen sagen 300 Auflage. Der Satz muß fertig gestellt werden und um dies am billigsten bewerkstelligen zu können, werden 3 bis 4 Vehrlinge angenommen, die zugleich Kolporteur spielen, Gehilfen zu 12 Mk. Lohn wöchentlich enga- giert — leider gibt es noch solche — und eine 11 bis 12 stündige Arbeitszeit einschließt. Wenn auch noch ein kleiner Gewinn bei den Inseraten abfällt (sind doch die Herren Geschäftsteile gewohnt 50 bis 75 Proz. Rabatt zu beanspruchen), so muß doch der Prinzipal darauf bedacht sein, andere Arbeiten zu erlangen, was er auch durch Angebot von Spott- preisen für Druckerarbeiten zu erreichen sucht. Daß es daher den Mitgliedern des U. B. D. B. unter den obwaltenden Umständen schwer wird, das Mini- mum zu erlangen, ist leicht erklärlich, ebenso daß ein solcher Gehilfe dann jahrelang seinen Platz zu behaupten sucht. Finden sich doch immer noch Leute, die 3—4 Mk. unter dem Minimum arbeiten, was die Tarifbewegung im Bezirksvereine Ratibor im Jahre 1883 am deutlichsten dokumentierte. Eine größere Anzahl von Gehilfen mußten damals ihre Stellenungen aufgeben, weit über 2000 Mk. wurden nach § 2 des Reglements verausgabt. Aber noch ein anderer Uebelstand verdient der Erwähnung, d. i. die Heranziehung von weiblichen Arbeitskräften an den Setzkästen. In einer Buchdruckerei, in welcher nur mit weiblichem Personale gearbeitet wird, ver- dient die Person wöchentlich (6 Tage à 11 Stun- den, landesübliche Feiertage werden in Abzug ge- bracht) 4,50 Mk. sage „vier Mark fünfzig Pfennig“ und stellt dafür einen Satz fertig, der nach dem Tarife berechnet einem Betrage von 18,20 Mk. gleich- kommt. „Alles schon dagewesen“, sagt das alte Sprichwort, aber solche Mißstände scheinen in frühe- ren Zeiten doch nicht vorgekommen zu sein.

*** Paris, Anfang März.** Die außerordentliche Generalversammlung am 22. Februar, welche über die beiden wichtigen Fragen der Aufhebung des Zunder und der Zulassung der Frauen zum Verein entschieden sollte, war, wie vorauszusehen, eine der stürmischsten, die seit langer Zeit stattgefunden; gibt es doch noch eine ziemliche Anzahl Kollegen, die ihre Zeit, das Vereins- und Berufsleben nicht ver- stehen und in Ermangelung stichhaltiger Argumente zu dem Mittel wüßten Niederschreiens ihnen unbe- quemere Meinungen greifen. Der Saal Riboli war so stark von Mitgliedern besetzt, daß kaum ein Plätz- chen mehr zu finden war. Die Sitzung wurde in Behinderung des Präsidenten Touze von dessen Stellvertreter Neuillette eröffnet und ließ sich anfangs leiblich an, aber schon während des Vortrags des statistischen Berichts der Kontrollkommission leitens Hochereans begann der Lärm. Der Bericht, die eigen- liche Basis für die Verhandlungen der Versammlung, war etwas voluminös, behandelte aber die Lebens- interessen des Vereins; trotzdem ignorierte man ihn vollständig; eine allgemeine Unterhaltung griff platz, bei deren Geräusch der Vortragende nicht mehr durch- dringen konnte. Nach mehrfachen vergeblichen Be- mühungen des Präsidenten die Ruhe herzustellen

entschied sich die Versammlung per Abstimmung da- für, die Statistik nicht, sondern nur die Schlußfolge- rungen der Kommission zu hören. Letztere wurden bereits in Nr. 26 gegeben. Es stellte sich nun so- fort heraus, worauf der Streit sich zuspitzte. Be- züglich der Aufhebung des Zunder und der Amnestie schienen die Gemüter ziemlich in Uebereinstimmung oder mindestens gleichgültig, die Resolutionen be- treffs der Frauen hingegen wurden mit lebhaftem Beifall: resp. Mißfallensbezeugungen aufgenommen und das Auditorium spaltete sich in zwei Parteien. Nachdem die Anhörung der Kommissionsprotokolle von der Versammlung abgelehnt worden war, plai- dierte ein Redner, der 800 gegnerische Stimmen hinter sich zu haben vorgab, für Ueberweisung der vorliegenden wichtigen Fragen zur Urabstimmung. Dies rief einen furchtbaren Skandal hervor, in dem sich Allemane und andere vergeblich verständlich zu machen suchten, der aber auf seinem Höhepunkte durch ein viertelstündiges Vertagen der Versamm- lung beigelegt wurde. Mehrere Herren vom Komitee glaubten diese Situation zu einem Coup ausbeuten zu können, sie suchten, da sich der Saal geleert hatte, dem Wirte beizubringen, daß die Versamm- lung aufgehoben, nicht vertagt sei und ihn zu be- stimmen, die Thüre zu schließen und niemand herein- zulassen; es kamen aber andere Komiteemitglieder zu diesen Verhandlungen hinzu und verhinderten den Staatsstreik. Als sich nun ca. 1200 Mitglieder wieder im Saal eingefunden hatten und die Ver- sammlung fortgesetzt werden sollte war das Prä- sidium mittlerweile verduftet; es wurde also zunächst ein andres Präsidium gewählt und dann in der Verhandlung fortgeführt. Unter vielen Bemühungen des Vorsitzenden die Kollegen zur Duldsamkeit und zum Anstande zurückzuführen, gelang es endlich Alle- mane zum Worte zu kommen und, vielfach unter- brochen, die Aufhebung des Zunder und die Amnestie zu verteidigen; Redner empfahl beide hierauf be- zügliche Anträge zur Annahme und wollte den dritten, die Frauenfrage betr., zu weiterer Ueberlegung gegeben wissen. Schließlich entschied sich die Ver- sammlung doch für die Urabstimmung; die Voten über die beiden Fragen sollen unter Kourvert an das Syndikat eingeschickt werden. Die wichtigste Frage des Tages, die Frauenfrage, und auch die betref- fende Erlasse der Steuerreste konditionsloser, blieben unerörtert. Nach diesem Vorspiel ist nicht anzu- nehmen, daß der Kampf um die Frau zu bereu- Gunsten ausfallen werde und die Aufhebung des Zunder sowie die Amnestie sind zweifelhaft.

*** Stuttgart, 3. März (Vereinsbericht).** Die am 28. Februar einberufene Mitgliedschaftsversammlung setzte die Beratung über die noch weiter eingelauenen Anträge zur Generalversammlung des U. B. D. B., welche in der letzten Versammlung bis dahin zurück- gestellt wurden, fort. Der erste Antrag, § 10 Abs. 7 wie folgt zu fassen: In dringlichen Fällen außer- ordentliche Maßregeln im Interesse des Vereins zu beschließen; zur Beschlußfassung solcher ist die Zu- stimmung der Mehrheit der Gauvorsitzenden erforderlich und zwar derart, daß an den Gauvorsitzenden einberufene Mitgliedschaftsversammlungen den Gauvorsitzenden die Direktive zur Abstimmung an die Hand geben“, wurde, weil sowohl das pro wie contra bei Ab- zählung der Stimmen sich die Wage hielt, demzufolge abgelehnt. Der Antragsteller begründete seinen An- trag damit, daß die Gauvorsitzenden doch nicht immer in der Lage wären, das Richtige zu treffen und daher eine Beratung aller Zirkulare des Vereinsvorstandes zc. in den Mitgliedschaftsversammlungen vorgenommen werden möchte; während von anderer Seite geltend gemacht wurde, daß die event. Annahme dieses An- trags den Vereinsvorstand mit samt den Gauvor- ständen in einzelnen Fällen zur Statutenverletzung drängen würde, da mitunter Angelegenheiten ihre rasche Erledigung finden müßten, was aber bei Be- ratungen in Mitgliedschaftsversammlungen nur in verdringender Weise geschehen könnte. — Der zweite Antrag zu § 33: „Einer der beiden neu zu wählen- den Revisoren darf während der abgelaufenen Ge- schäftsperiode dieses Amt nicht bekleidet haben“, wurde mit überwiegender Majorität angenommen. Das leitende Motiv hierzu bildete die Ansicht, es sei zweckmäßiger, wenn immer neue Kräfte zu dem Revisorenamt beigezogen würden, um auch im weitem Kreise kenntnis von dem Gange der Ver- waltungsgeschäfte zu erlangen; übrigens wäre dies — vom kaufmännischen Standpunkt aus betrachtet — sogar eine dringende Notwendigkeit. — Mit gleicher Sympathie wurde auch der nun folgende Antrag zum Beschluß erhoben: „Bis zum 1. Januar 1886 müssen alle Mitglieder des U. B. D. B. gleichzeitig Mitglieder der Z. Z. R. des U. B. D. B. sein. In den Gauvereinen, wo die Mitglieder des U. B. D. B. örtlichen oder Gau-Invalidenanstalten angehören, ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Liquidation dieses Verhältnisses sobald als immer möglich, spätestens aber bis zu der bezeichneteren Frist, zu gunsten der Z. Z. R. stattfindet.“ Der Antragsteller begründet

dies damit, daß es dringend geboten sei, fix und fertig als einheitliches Ganzes dazustehen, ehe noch die staatliche Altersversicherung Gesetzskraft erlangt, um nicht davon aliiert zu werden. — Da sich unter „Offene Fragen“ niemand zum Wort meldete, wurde die Versammlung hierauf um 7,11 Uhr ge- schlossen.

† **Stettin, Anfang März.** Verwaltungs- bericht des Obergauers pro 4. Qu. 1884.

Vereinstafte:
566 Mitglieder 6124 Wochen Mk. 2448,40
Nachzahlungen „ 1,05
Zurückzahlung von Unterstützungsgebl. „ 15,85
Eintrittsgelder „ 45,00
Vorschuß am 1. Oktober 1884 „ 2000,00

Invalidenkasse:
587 Mitglieder 7108 Wochen „ 1421,60
Einnahmen in Summa Mk. 5931,90
Davon an Reisegelb, Arbeitslosen- und
Invaliden-Unterstütz. zc. verausgabt „ 2919,71
Als Vorschuß zurückbehalten „ 500,00

Eingekandt Mk. 2512,19
Zentral-Krankenkasse:
Einnahme an Beiträgen Mk. 2869,10
Eintrittsgelder „ 84,00

Einnahme in Summa Mk. 2953,10
Ausgabe an Kranken-Unterstützung „ 1760,00
Begräbnisgeld „ 200,00
Remuneration „ 59,06
Verwaltung, Porto zc. „ 13,96
Ueberschuß „ 920,08
Summa Mk. 2953,10

Gaukasse:
566 Mitglieder 6124 Wochen à 5 Pf. Mk. 306,20
Nachzahlung „ 101,80
Remuneration „ 137,37
Zinsen „ 45,23
Bestand am 1. Oktober 1884 „ 1546,76

Summa Mk. 2137,36
Davon an Remunerationen, Fachzeit-
schriften, Schreibutensilien, Porto zc. „ 447,51
Bestand am 1. Januar 1885 Mk. 1689,85

außerdem ist die Gaukasse mit einem Guthaben von ca. 1700 Mk. an der Kontokorrentkasse der Ritterschaf- lichen Privatbank von Pommern beteiligt und im Besitz eines Anteilsscheines (Nr. 797) der Berliner Produktivgenossenschaft. Die Gelder sind angelegt bei dem Kreditverein und bei der städtischen Spar- kasse hierelbst. — In Rest verblieben beim Abschluß: In Stettin 4 Mitglieder 21 Wochen, Stargard 5 M. 23 W., Prenzlau 1 M. 1 W., Greifswald 1 M. 1 W., Kößlin 2 M. 8 W., Treptow a. N. 1 M. 4 W., Eberswalde 1 M. 7 W., Dranienburg 4 M. 16 W., Wittjoh 1 M. 4 W., Brandenburg 1 M. 2 W., Potsdam 1 M. 3 W., Charlottenburg 4 M. 12 W., Rixdorf 3 M. 6 W., Frankfurt a. O. 3 M. 5 W., Fürstentum 1 M. 2 W., Guben 3 M. 3 W., Sommerfeld 4 M. 9 W., Kottbus 5 M. 12 W., Forst 6 M. 30 W., Kirchhain 1 M. 4 W., Sprem- berg 4 M. 20 W. (Vorstehende Reste haben nur auf das 4. Quartal 1884 Bezug.) Der Beitrag be- trägt pro Woche 1,10 Mk. — Protokoll-Auszüge fanden die folgenden Mitgliedschaften ein: Star- gard, Stralsund, Greifswald, Brandenburg, Char- lottenburg, Guben und Kottbus. In Stargard fanden vier Versammlungen statt, von denen die erste wegen Weichlungsunfähigkeit vertagt wurde. Die Tagesordnung bestand hauptsächlich aus lokalen An- gelegenheiten. Zum Schriftführer wurde Herr G. Günther neugewählt. In Stralsund, Greifswald und Brandenburg fanden je drei gut be- suchte Versammlungen statt. Außer den allgemeinen Vereinsangelegenheiten füllten interne Angelegenheiten, no- mentlich Wahlen zc., die Tagesordnungen. In Charlottenburg tagten eine Bezirks- und fünf Mitgliederversammlungen. Einen ständigen Punkt der letzteren bildeten Tarifangelegenheiten. Die Ein- führung obligatorischer Leitungsbücher soll vom 1. Januar 1885 durchgeführt werden und hat der Kassierer die Pflicht, jedem Mitgliede die gezahlten Beiträge abzukempeln. Die Bezirksversammlung in Vankwitz-Vichtersfelde hatte gleichfalls als wichtigsten Punkt die Tariffrage und erregte die wiederholte Festsetzung eines Lokalzuschlags für eine Mitglied- schaft eine längere Debatte. In Guben versammelte man sich vier- und in Kottbus dreimal behufs Er- ledigung der laufenden Geschäfte. In Guben ver- urteilte die Vorstandswahl einige Schwierigkeiten. Gewählt wurden als Vorsitzender Herr Ludwig Seßner, als Kassierer Herr G. A. Vint, als Revi- soren die Herren R. Hülle und P. Kluge, ersterer zugleich als Schriftführer und Herr W. Schulz als Krankenbesucher. — Im 4. Quartal 1884 feuerten 566 Mitglieder in 80 Orten. 22 sind neu eingetreten, 5 wieder eingetreten (in Stettin Seher Dsm. Senf aus Friedland i. V., in Pyritz Maschinenmeister Hugo Busch aus Freiburg i. Schl., in Eberswalde Seher Otto Ritter aus Halle a. S., in Rixdorf Seher

Arthur Schmidt aus Berlin, in Fortt Sezer Ernst Baude aus Krossen), 114 zugereist, 2 vom Militär, 74 abgereist, 7 zum Militär, 2 ausgetreten (in Kolberg Sezer Rich. Dobbranz aus Stolp, in Friedeberg i. Nm. Sezer Gerhard Schuchard aus Friedeberg i. Nm. wegen Berufsveränderung), 3 ausgeschloffen (in Stettin Sezer Richard Albert aus Stettin wegen Keften, in Frankfurt a. O. Maschinenmeister Max Pfeiffer aus Frankfurt a. O. nach § 7 und Sezer Emil Siede aus Fürstentum wegen Keften), 2 gestorben (in Stargard Sezer Hermann Barlies aus Br.-Holland, in Rauen Sezer Albert Grube aus Berlin). 46 Mitglieder waren 946 Tage krank und 26 Mitglieder 76 Wochen arbeitslos. Mitgliederstand am 1. Januar 1885: 526. — In der letzten Zeit erhielten wir wieder mehrere Briefe, welche teils ungenügend, teils gar nicht frankiert waren und für die stets 20 Pf. Strafporto entrichtet werden mußte. Wir bitten in Zukunft die Frankierung sorgfältiger zu befolgen. — Trozdem wir im letzten Verwaltungsberichte (Nr. 3 pro 1885) um pünktlichere Einfindung der Monats-Abrechnungen ersuchten, müssen wir diese Bitte hier wiederholen. Bei Abfindung dieses Berichts (5. März) fehlte noch die Januar-Abrechnung des Bezirks Guben. Wir bitten Guben um schnelle Ueberfindung.

Rundschau.

Die Vorstände der freien Hilfskassen in Berlin bemühen sich einen Sanitätsverband für alle freien Hilfskassen ins Leben zu rufen. Es ist eine Kommission gewählt worden, welche diesbezügliche Schritte thun soll. Dieser Sanitätsverband gedent mit einer möglichst großen Anzahl von Ärzten einen Betrag abzuschießen, wonach es den Mitgliedern der freien Hilfskassen frei stehen soll, sich an einen beliebigen von den gesamten Ärzten im Erkrankungsfall zu wenden.

Wo mag wohl das Bankgeschäft von Karl Heintze in Berlin die Anregung erhalten haben, den deutschen Zeitungsverlegern ein Inserat der Berliner Verlobter, dessen Raumwert etwa 40 bis 50 Mk. beträgt, als Kundenbühr resp. gegen ein Bos der genannten Lotterie, das 3 Mk. kostet, anzubieten? — Sehr einfach! Es sind dem Bankgeschäft von Provinzialblättern so zahlreich Inzerat-Aufforderungen freundlichst überliefert worden, daß Herr Karl Heintze sich hat erweichen lassen, seinen unbeschränkten Inzeratenfonds dieses Jahr zum Besten der Provinzialpresse zu verdrängen. Natürlich muß sich der menschenfreundliche Herr erst von der „Wirksamkeit“ der einzelnen Blätter überzeugen und daher der kleine Kundenbühr. Was für elende Bettelbriefe haben da viele Herren Zeitungsverleger geschrieben! Dem Kaufmann Heintze ist es nicht zu verübeln, wenn er Bettelente eben als Bettelente behandelt.

Der Petitionsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses beschloß in bezug auf die gegen die Staatsdruckerei gerichteten Petitionen eine Resolution, in welcher ausgedrückt ist, daß die Staatsdruckerei nicht berufen sei, der Privatindustrie drückende Konkurrenz zu machen, sondern sich nur auf die Erzeugung der Wertzeichen des Staates und jener Druckfachen, welche sich aus staatlichen Rücksichten für die Privatkonkurrenz nicht eignen, zu beschränken habe, alle sonstigen Druckarbeiten für den Staat eben im Wege der Konkurrenzanschreibung der Privatindustrie zu überlassen.

Die österreich-ungarischen Kronlandsvereine scheinen eine Vorliebe für Grundbesitz zu haben; zu den Vereinen von Brünn, Pest, Wien, die ihre eigenen Hausgrundstücke haben, ist nun auch noch der Grazer Verein getreten, indem er ein Hausgrundstück im Werte von 33500 fl. ankauft.

Das Viatikum für Graz wurde von 1,50 auf 2 fl., das für Marburg von 50 kr. auf 1 fl. erhöht.

Der Geschäftsführer der Treppendruckerei der Frau Marianna v. Kattona in Wien kaufte Schriftpapier, Karton, Papier etc. von dem Schriftsetzer Sezer, der die Materialien aus der Offizin Engel & Söhne, in der er fonditionierte, stahl. Die „billige“ Preisquelle wurde gerichtlich verstopft, der Dieb 4 Monaten Kerker und seine beiden Abnehmer 3 Wochen resp. 8 Tagen Arrest verurteilt. Prof. Karabacek macht in seinen Berichten über die Erfindung des berühmten Papyrusfundes von dem Papirus (Papyrus Erzherzog Rainer) folgende Mitteilungen über die Papierindustrie im 8. und 9. Jahrhundert nach Christi. Die Normalgröße eines Papyrusblattes aus der arabischen Fabrik betrug 8. bis 9. Jahrhundert etwa 2 m in der Länge und 0,40 m in der Höhe. Ein solches Blatt hieß Papyrus und wurde auch in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{4}$ Größe ausgegeben. Kleinere Stücke hießen Lumar (1 Lumar = $\frac{1}{4}$ Kartas) und deren gab es wieder in $\frac{1}{2}$

und $\frac{1}{3}$ Größe. Die Höhe des Papyruspreises in der genannten Zeit (1 Kartas kostete $\frac{1}{4}$ Dinar = 1,0625 gr Gold = 2,38 Mk.) erklärt sich aus dem Sinken der Papyrusfabrikation infolge des durch die Araber zu Beginn des 8. Jahrhunderts eingeführten Gebrauchs von Papier- und Baumwollfasern, von welchem die erzherzogliche Sammlung in einer mehr als 150 Stücke zählenden Reihe ganz merkwürdige Proben enthält, deren jüngste aus dem Jahre 342 d. J. (953 n. Chr.) stammt. Als die Araber im 7. und 8. Jahrhundert Papyrus noch in guter Qualität erzeugten, geschah dies stets in den arabischen Fabriken, welche, wie in der byzantinischen Zeit dem comes largitionum sacrarum, so nun dem ägyptischen Steuerdirektor auf die Autorität des Statthalters hin unterstellt waren. Demgemäß tragen auch die aus diesen Fabriken stammenden Papyrusblätter öfters noch die entsprechenden amtlichen Signierungen, die in Koransprüchen oder in offiziellen Formeln, den Namen der Statthalter und Steuerverwalter und den entsprechenden Jahreszahlen bestanden. Da diese Papyrus auch in christliche Länder exportiert wurden, verlangte der Kaiser von Byzanz die Unterlassung der den Christen anstößigen Signierung und drohte mit Repressalien im Gestalt der Aufprägung ähnlicher, den Wobamebanen unliebsamer Formeln christlicher Tendenz auf seinen solidi, welche in Ägypten das ausschließliche Goldkurant der Araber waren. Dieser Streit führte zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, zum Ausfuhrverbot des Papyrus von seiten des Kalifen und zur Gründung der national-arabischen Münze.

Gestorben.

In Dresden am 7. März der Sezer Wilhelm Reinhardt jun., 29 Jahre alt — Lungen- und Nierenmarverehrung.
In Leipzig am 6. März der Sezer Heinrich Albert Eduard Masius, 55 Jahre alt.

Briefkasten.

Verichtigung. In Nr. 26 des Corr. (Bericht über die Allgemeine Versammlung in Berlin) soll es heißen: Ludwig Paul statt Hugo Paul.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.
Zentral-Kranken- und Begräbniskasse. (G. S.)
Berlin. Heute Freitag den 13. März, abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Sitzung der Ortsverwaltung in Paeges Restaurant, Krausenstraße 16.

Bezirksverein Glogau. Der Sezer Friedrich Schreiber aus Grünberg wird hiermit aufgefordert, sein Buch einzulösen oder seine Adresse innerhalb 14 Tagen anzugeben, andernfalls sein Ausschluß beantragt wird.

Spiet. Das Minimum des Gewissgeldes beträgt hier 19,50 Mk. bei zehntätiger Arbeitszeit. Bei Konditionsanerbietungen nach hier wolle man sich an den Vorsitzenden des hiesigen Ortsvereins, A. Schwarz, Jägerische Buchdruckerei, wenden. Zu widerhandeln haben Antrag auf Ausschluß zu gewärtigen.

Hannover. 4. Qu. 1884. Es steuerten 743 Mitglieder in 40 Orten. Neu eingetreten sind 10, wieder eingetreten 4, zugereist 66, vom Militär 6, abgereist 43, zum Militär 11, ausgetreten 3 (die Sezer Heintz Krüge, Johannes Witte, beide aus Osnabrück, und Heinrich Klemme aus Witten), ausgeschloffen 8 Mitglieder (Wilhelm Meyers, Schw. aus Paderborn, die Sezer Eduard Franz aus Ansbach, Heinrich Horst aus Bockenheim, August Wedefind aus Horst, Adolf Schwarz aus Wilster, Heinrich Ludwig Diez aus Celle, Emil Köbel aus Kalbe a. d. S., sämtlich wegen Keften, und Wilhelm Krause aus Hamburg, wegen Arbeitens unterm Tarif), invalide 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 750. — Konditionslos waren 23 Mitglieder 917 Tage, frank 71 Mitglieder 1853 Tage.

Oberheim. 4. Qu. 1884. Es steuerten 303 Mitglieder in 28 Orten. Neu eingetreten sind 5, wieder eingetreten 1, zugereist 49, vom Militär 4, abgereist 33 Mitglieder, zum Militär 1, ausgetreten 1 (Georg Hummel, Dr. aus Groß-Engtingen), ausgeschloffen 1 (Oskar Fischer, S. aus Mühlhausen), invalide 1, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 264. — Konditionslos waren 16 Mitglieder 68 Wochen, frank 19 Mitglieder 73 Wochen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):
In Berlin die Sezer 1. Johannes Böhm, geb. in Berlin 1866, ausgelemt daselbst 1884; 2. Alfred

Szech, geb. in Berlin 1866, ausgelemt daselbst 1884; der Sezer 3. Jul. Baeder, geb. in Berlin 1866, ausgelemt daselbst 1885; waren noch nicht Mitglieder; die Sezer 4. Albert Walthert, geb. in Vengelfeld 1856, ausgelemt daselbst 1874; 5. Gust. Wunder, geb. in Berlin 1851, ausgelemt daselbst 1870; waren schon Mitglieder. — Franz Stolle, S. Annenstraße 30, II.

In Leipzig der Sezer Ludwig Sterzbach, geb. in Nürnberg 1864, ausgelemt daselbst 1882; war schon Mitglied. — A. Meyer, Elisenstraße 17.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Nürnberg. Bei der am 8. März stattgefundenen Neuwahl der Vorstandschaft des hiesigen Ortsvereins wurden folgende Herren gewählt: J. Grohrock, Vertrauensmann, H. Nylmann, Stellvertreter desselben und Kassierer, M. Ebel, Schriftführer, P. Martin, Reisekassenverwalter und Bibliothekar.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Nürnberg der Sezer Konrad Fuhrmann, geb. in Neunkirchen 1860, ausgelemt in Weiden 1877; war noch nicht Mitglied. — J. Grohrock, Spittlerthor 1.

Elfaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Weissenburg der Sezer Eduard Guthmüller, geb. in Bischweiler (Kr. Pagenau) 1862, ausgelemt in Weissenburg 1880. — H. Schindhelm in Straßburg, Jungferngasse 4, I.

Anzeigen.

Eingetretener Verhältnisse halber ist eine vor ca. $\frac{1}{2}$ Jahre übernommene, in flotten Betrieben befindliche (6731)

Buchdruckerei

nebst dreimal wöchentl. erscheinender Zeitung in e. industr. Stadt Schlesiens per 1. April c. oder später für 7000 Mk. bar, exkl. Papiervorrat

zu verkaufen.

Material zum größten Teile neu, ferner vorhanden 1 Siglische Schnellpresse, 1 Dostonpresse u. 1 Schneidemaschine. Geschäft wie Zeitung noch bedeutender Ausdehnung fähig. Werte Offerten sub M. S. 22 befördert G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M. [432]

Als stiller Teilhaber kann sich ein tüchtiger Sezer (event. findet derselbe Gelegenheit sich im Fache vollständig auszubilden) mit einer Einlage von

6000 bis 10000 Mark

an einer bereits bestehenden, nachweislich flottgehenden Buchdruckerei beteiligen. Zweck der Einlage ist Vergrößerung des Betriebes. Werte Offerten belieben man sub A. B. 042 an den „Invalidentau“ Dresden zu richten. (I. D. 4227) [454]

Ein erster Accidenzseher

der mit dem neuen Material vertraut ist, die Aufsichtigung des Personals und die Vertretung des Prinzipals zu übernehmen hat, wird nach Schlessen zu engagieren gesucht. Offerten mit Sachproben und Gehaltsanprüchen an die Exped. d. Bl. sub H. G. 409.

Ein tüchtiger Schriftsetzer

der auch in der Papierstereotypie gut bewandert, findet unter günstigen Bedingungen dauernde Stelle bei H. Grünbaum in Kassel. [445]

Schweizerdegen oder Maschinenmeister

der glatten Satz liefert, findet sofort dauernde Kondition. Offerten mit Gehaltsanprüchen an die Stadtbuchdruckerei in Lüben (Schles.). [457]

Ein tücht. Maschinenmeister für d. Ausland gesucht. Näh. d. H. Scherl, Stuttgart, Ludwigstr. 32.

Ein Schweizerdegen, an Maschine und Kasten tüchtig, in e. größerer Stadt Niederschlesiens sof. gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. sub Nr. 438.

Als Korrektor

einer größern Druckerei sucht ein junger talentvoller Schriftsteller unter bescheidensten Ansprüchen möglichst dauernde Stellung; auch ist er bereit und befähigt die Geschäftsführung einer kleinern Druckerei zu übernehmen. Werte Off. sub H. 456 bef. die Exp. d. Bl.

Ein junger 24jähriger Mann, welcher glänzende Zeugnisse aufzuweisen hat, seit 8 Jahren eine Vertrauensstellung im Bureau einer mittlern Buchdruckerei bekleidet, mit der Buchführung, Inzeraten sowie Expeditionsweesen durch und durch vertraut ist, ev. auch kleinere Reisen übernehmen könnte, sucht veränderungshalber anderweitig aber nur dauernde Stelle. Off. sub Z. Z. 467 befördert die Exp. d. Bl.

Ein junger solider Schriftsetzer

sucht zum 22. d. Mts. Kondition. Werte Offerten erbeten an [462] Karl Bodert, A. Bessins Buchdr., Berne (Oldemb.).

Schriftsetzer, der vor kurzem seine Lehrzeit beendet, sucht entweder bald oder auch später in einem Geschäft beh. Ausb. a. d. Maschine u. Vervollkommn. in Kontorarb. d. besj. Anspr. ein Placemnt. Werte Off. an S. Fuhrmeister, T horn, Brückenstr. 10. [463]

Ein junger solider Maschinenmeister

im Wert- u. Accidenzdruck erfahren, mit der König & Bauerschen u. Johannisberger Maschine sowie dem Deuker Gasmotor vertraut, sucht zu sofort Kond. Off. u. D. R. 24 postl. Warendorf i. W. erb. [465]

Ein junger solider Schweizerdegen

sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten unter W. G. 16 postl. Bernburg erbeten. [455]

Ein junger Schweizerdegen

welcher im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdruck bewandert ist u. auch am Kasten ausbelfen kann, sucht per Mitte März dauernde Stellung. Werte Offerten mit Gehaltsangabe unter N. H. postl. Gera erb. [453]

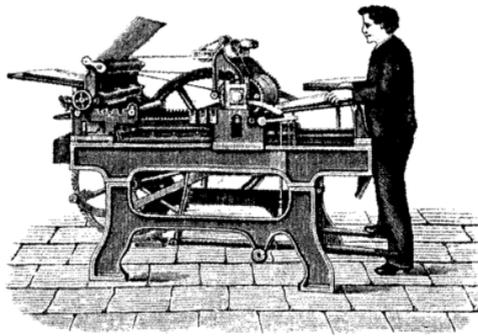
Ein tücht. Setzer, der Kenntn. d. Stenogr. u. Buchf. bef. u. die Heb. e. Bl. od. Korr. übern. könnte, sucht Stelle. Werte Off. u. M. G. 459 d. d. Exp. d. Bl. erb.

Wiederverkäufer stets gesucht.

ROBERT HECHT
Kautschukstempel-Fabrik
BERLIN S., Oranienstr. 55
liefert schnell und billig
Firma- und Vereinsstempel
sowie sämtliche
mit Stempel versehene Neuheiten

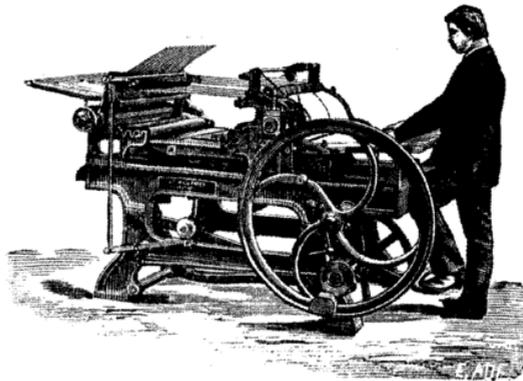
Musterblätter gratis und franko.

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Volltastel“ (einzigem und höchstem Preise der ausgestellten Buchdruck-Schnellpressen) prämiert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Maschine liefert mittelst verbesserten Anlage-Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Referenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms
HOFFMANN & HOFHEINZ.



J. G. Mailänder

Schnellpressenfabrik
Cannstatt, Württemberg.
Neueste Cylinder-Tretmaschinen für Buchdruck verschiedener Größe:
Nr. I 35:50 cm Druckfläche... Preis 1800 Mk.
" II 45:65 cm " " " 2150 "
" III 50:70 cm " " " 2350 "
Größere Nummern mit Cylinderfärbung u. Eisenbahnbewegung besonderer Preisocourant.
Desgleichen lithogr. Schnell-Pressen für Schwarz- u. Vielfarbedruck.
Lithographische Hand-Schnellpressen u. Tiegeldruckpressen D. R.-P. 9893.
Ausstanz-Maschinen für Kouverts, Etiketten, Düten etc.

Wasserdichte Leinwand
C. RÜGER, LEIPZIG
Probieren auf Wunsch franco

Die geehrten Herren Kollegen werden gebeten, den Schriftsetzer Richard Kling zu veranlassen, seinen Aufenthalt nach Schwwege kund zu thun. [461]

Josef Steinhäuser
Setzer aus München, soll umgehend seine Adresse an seinen Vater, München, Heiligengeistgasse 3,3, behufs wichtiger Mitteilungen gelangen lassen. [460]

Josef Brinz
Schriftgießer aus Budapest, wird ersucht ein Lebenszeichen von sich zu geben. Geehrte Kollegen, denen dessen Aufenthalt bekannt ist, werden ersucht solches an Anton Seilerreich, Schriftgießer in der Buchdruckerei Franklin-Verein, Budapest, bekannt zu geben. [466]

RESTAURANT TYPOGRAPHIA

früher **Tulpe**, Brüderstraße 17. [458]
Morgen Freitag sowie Sonntag u. Montag den 14. u. 15. d. M. großes Freilouzett. Für edel Vert. Weißbier, Bayer. Schanz- u. Lagerbier sowie ff. Kaffee und gute Speisen ist bestens gesorgt. Sämtl. Kollegen sind freundlich eingeladen. Correspondent sowie Reform liegen zur Durchsicht bereit. Achtungsvoll **A. Weisenborn**.

Am 15. März erscheint
Heft 3 der
Typographischen Jahrbücher.
Die Beilagen sind besonders denjenigen, welche sich für Farbenharmonie interessieren, zu empfehlen. Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen. Einzelne Hefte werden nicht abgegeben.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig Neuburg sind alle Hochschriften zu beziehen. Gegen Einsendung des neubelebenden Betrags franko:
Allgemeiner Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bogen Taschenformat. Gebietet. 15 Pf.
Reiseführer durch Deutschland für Buchdrucker, verwandte Berufsgenossen und Arbeiter anderer Branchen. Nebst Eisenbahnkarte. Preis 1,50 Mk. Für jeden Reisenden unentbehrlich!
Unfallversicherungs-Versich. vom 6. Juli 1884 mit Ausführungsbestimmungen. Preis 35 Pf. inkl. Porto.

Christoph Schramm
Offenbach a. M.
Fabrik von schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben
gebleichten Firnissen, Etiketten- und Bilderlacken.
Filiale in Berlin SW., Oranienstrasse 81, 82.
Lager und Vertretung in Leipzig:
Rudolph Becker, Dresdner Strasse 9.
Lager und Vertretung in Wien:
J. H. Müller, II, Pazmanitengasse 5.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.
Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Original-Boston-Pressen
(anerkannt beste u. billigste Hilfsmaschine für Druckereien) in fünf Grössen.
Nr. 1. 2. 3. 4. 5.
Druckfläche 8:14 10:15 12:19 15:23 20:30 cm
Mark 70 105 130 180 285
werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautschuk-Bedienung.
J. M. Huck & Co.
Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung
Offenbach a. M. und Breslau.

Der Schriftgießer Herr
Julius Hermann
aus Magdeburg hat am 9. März ohne Kündigung bei uns die Arbeit verlassen. [468]
Geissh & Seyst, Hamburg.

FRIEDR. AUG. LISCHKE
MASCHINENMEISTER
LEIPZIG-SELLERHAUSEN
empfiehlt seine
in neuester Zeit bedeutend verbesserte
Walzenmasse
welche
fast allgemein eingeführt, nicht schwindet und die Angst andauernde Umgussfähigkeit besitzt zu billigstem Preise.
Erste deutsche Fabrik
gegründet 1865.